

Gelungene Integration – hart erarbeitet



Hafizullah gemeinsam mit seiner Frau, die er in Deutschland kennengelernt hat und ihrem gemeinsamen Sohn.

Foto: Stadtverwaltung / Schiller

In loser Folge berichtet Andrea Schiller im Ebersbacher Stadtblatt über die beruflichen Wege einiger ihrer betreuten geflüchteten Menschen. In der heutigen Ausgabe schreibt sie über Hafizullah aus Afghanistan.

Derzeit leben rund 385.000 Afghanen in Deutschland. Viele davon sind 2015 nach Deutschland gekommen. Einer davon ist der 34-jährige Hafizullah, welcher Ende 2015 Deutschland nach geflohen ist.

„Ich bin in Afghanistan 10 Jahre zur Schule gegangen und hatte damals ein gutes Leben mit meinen Eltern und fünf Geschwistern. Nach der Schule habe ich in einer Möbelschreinerei gearbeitet. Wir haben Tische, Stühle, Betten und Schränke hergestellt – das hat mir sehr viel Spaß gemacht. Aber dann wurde meine Familie von den Taliban bedroht und wir mussten unsere Heimat verlassen,“ erzählt Hafizullah. „Ein Teil meiner Familie blieb in Afghanistan und im Iran. Meine Schwester ist später auch geflohen. Sie lebt jetzt in Bremen.“

Zwei Monate hat seine Flucht gedauert. Über den Iran, Türkei, Griechenland, Bulgarien, Rumänien, Ungarn und Österreich mit Auto, Bus und Zug. In Deutschland hat Hafizullah einen Asylantrag gestellt, welcher aber abgelehnt wurde. Somit war er in Deutschland nur im Status der Duldung, war eigentlich ausreisepflichtig, hatte keinen Zugang zu einem Integrations Sprachkurs, keinen Zugang zum Arbeitsmarkt und strandete schließlich in Ebersbach im Zeltcamp in der Strut.

„Glücklicherweise habe ich einen Platz in einem kosten

freien Sprachkurs bekommen“, berichtet Hafizullah. „Ich habe mir schnell ein Deutsch-A2-Sprachzertifikat erarbeitet, sowie in der Flüchtlingshilfe Ebersbach einige Unterstützer gefunden. 2017 gab es auch das Programm „Flüchtlingsintegrationsmaßnahmen“, welches mir für 80 Cent(!) pro Arbeitsstunde ein Praktikum beim Baubetriebshof der Stadt Ebersbach ermöglichte. Das Praktikum mit verständnisvollen Kollegen war superklasse und ich bekam ein gutes Praktikumszeugnis, mit dem ich mich dann bei einer Zeitarbeitsfirma beworben habe. Mit der Zusage für einen Arbeitsplatz hat mir die Ausländerbehörde dann auch die Erwerbstätigkeit gestattet.“

Wenn Hafizullah über seinen Weg in Deutschland berichtet, wird schnell klar: Der Mann ist ehrgeizig und möchte vorwärtskommen. Obwohl er eigentlich ausreisen sollte, ist er seit 2017 ununterbrochen in Deutschland in Arbeit. „Mit der Arbeitserlaubnis der Ausländerbehörde kam 2017 für mich die Wende – endlich konnte ich richtig Geld verdienen, natürlich nur knapp über Mindestlohn, aber immerhin mehr als 80 Cent,“ lacht Hafizullah, „und seit Januar 2020 bin ich auch weg von der Zeitarbeit in einem unbefristeten Beschäftigungsverhältnis.“

Mit dem 2023 in Deutschland neu eingeführten Chancen-Aufenthaltsrecht, haben Menschen wie Hafizullah nun die Chance, einen regulären Aufenthaltstitel zu erlangen. Denn bis dahin war sein Status immer noch der der Duldung, was bedeutet, dass er immer noch abgeschoben werden könnte. Mit geklärter Identität, hinreichenden Deutschkenntnissen, gesichertem Lebensunterhalt, Grundkenntnissen über die deutsche Rechts- und Gesellschaftsordnung kann er sich dann ohne Angst vor Abschiebung in Deutschland aufhalten. Selbstverständlich hat Hafizullah diesen Aufenthaltstitel beantragt.

„Natürlich möchte ich für immer in Deutschland leben“, sagt Hafizullah. „Mittlerweile wohne ich mit meiner Frau, welche ich in Deutschland kennengelernt habe, und meinem Sohn in einer sehr schönen 2-Zimmer-Wohnung in Ebersbach. Wir fühlen uns sehr wohl hier und ich werde alles tun, um meinem Sohn eine gute Ausbildung in Deutschland zu ermöglichen.“

Dass dies alles in den letzten acht Jahren so gut geklappt hat, haben Hafizullah und seine kleine Familie auch mehreren Helferinnen und Helfern aus Ebersbach zu verdanken. „Schon im Strut-Camp kamen Ehrenamtliche vorbei und halfen uns mit der deutschen Bürokratie zurecht zu kommen. Das Praktikum im Baubetriebshof wurde mir von Frau Schiller von der Stadtverwaltung vermittelt. Im Café Asyl gab es für alle Fragen immer einen Ansprechpartner – es gab immer jemanden, der mir weitergeholfen hat.“

Hilfe zur Selbsthilfe als Schlüssel zur Integration

„Das verstehe ich auch unter Integration: Hilfe erhalten und annehmen und sich selbst dann anstrengen und diese Chancen umsetzen“, sinniert Hafizullah.